

BEREUTER NEWS

01
26

AUSGABE 58 | März 26

Begabt:
Drei junge Köpfe
bedienen die Social-
Media-Kanäle.

Bemerkenswert:
Viel Hochbaubetrieb
auf wenig Platz.

Bodenständig:
Trotz schwierigen
Altlasten zur sicheren
Grube.

Beherzt:
Luca lernt sich
durchs Leben.

VORWORT

Liebe Bereuter Familie
Liebe Kundinnen, Kunden und Freunde der Bereuter Gruppe



Manchmal führen uns Ereignisse schmerzhaft vor Augen, wie verletzlich selbst vermeintlich sichere Strukturen sind. Brandschutz ist kein theoretisches Regelwerk und keine lästige Pflicht – er ist gelebte Verantwortung gegenüber unseren Mitarbeitenden, Partnern und Familien. Sicherheit darf niemals zur Routine werden.

Gleichzeitig beobachte ich, dass der Klimaschutz in der öffentlichen Diskussion an Priorität verliert. Wirtschaftliche Unsicherheiten und geopolitische Spannungen überlagern langfristige Ziele. Für uns als Bereuter Gruppe ist Nachhaltigkeit jedoch keine Modeerscheinung, sondern Teil unseres Selbstverständnisses. Wer heute konsequent handelt, gestaltet morgen aktiv mit.

Europa und die Schweiz stehen vor einer anspruchsvollen Zukunft. In einer Welt, in der oft der Eindruck entsteht, dass nur noch der Stärkere zählt, müssen wir uns fragen: Was ist unsere Stärke? Ich bin überzeugt, sie liegt in Innovationskraft, Stabilität und Verlässlichkeit – und in unserer Fähigkeit zur Zusammenarbeit.

Das zeigt sich auch im Umgang mit neuen Technologien. KI-Chatbots liefern in Sekunden Antworten, formulieren Texte und analysieren Daten. Doch ist auf sie immer Verlass? Technologie ist ein mächtiges Werkzeug, verlangt jedoch nach kritischem Denken. Wir dürfen uns unterstützen, aber nicht ersetzen lassen. Entscheidend bleiben die Mitarbeitenden der Bereuter Gruppe mit all ihrer Erfahrung, ihrem Urteilsvermögen und ihrem Verantwortungsbewusstsein. Technologie kann uns effizienter machen, übernimmt aber weder Haltung noch Verantwortung.

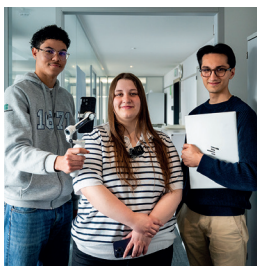
Und damit komme ich zum vielleicht wichtigsten Punkt: Wann ist ein Team wirklich ein Team? Im Spitzensport sehen wir die Einzelperson im Zielraum, doch der Weg dorthin ist Teamarbeit. Hinter grossen Erfolgen stehen Menschen, die Einzelsportler begleiten, fordern und auffangen. Entscheidend ist dabei ein aussergewöhnlicher Ehrgeiz. Und der Wille, nach Rückschlägen wieder aufzustehen. Legendäre Comebacks entstehen nicht aus Talent allein, sondern aus dem Zusammenspiel von innerem Antrieb und einem verlässlichen Umfeld.

Auch bei uns gilt: Ein Team entsteht nicht zufällig. Klare Ziele, definierte Rollen und gelebte Prozesse schaffen Orientierung. Diese Klarheit ermöglicht Vertrauen, Stabilität und letztlich gemeinsame Stärke.

Ich danke Ihnen allen für Ihr Engagement und Ihren täglichen Beitrag. Gemeinsam tragen wir Verantwortung – für Sicherheit, Nachhaltigkeit und eine starke Zukunft.

Herzlich,
Adrian Thomann
CEO der Bereuter Gruppe

INHALT



DIE KÖPFE HINTER DEN KANÄLEN

Mara Wenk, Starlyn Santana und Nathan Dörflinger betreuen die Bereuter-Social-Media-Kanäle. Ein Gespräch über Likes und mehr.

06



UMBAU MIT TIEFGANG

In Küsnacht baut die Baur & Cie AG ein 100-jähriges Wohnhaus um und erweitert es. Mit viel Erfahrung meistert sie hohe Anforderungen.

12



DREI HÄUSER, EIN KRAN, KEIN PLATZ

In Uster baut die Bereuter Bau AG drei Mehrfamilienhäuser. Dabei sind Übersicht, Erfahrung und ein gutes Zusammenspiel gefragt.

08



SCHNELLER REIN – MIT WENIGER PAPIER RAUS

BEAG-Digitalisierungsschritt: ERP-Update, revidierte Waagen und neue Selbstbedienungsterminals sorgen für mehr Effizienz.

14



SICHER ZUR BAUGRUBE

Im Grüt oberhalb von Gossau erstellt ein Team der Bereuter Baugrubentechnik AG die Baugrube für zwei neue Mehrfamilienhäuser.

10



LUCA IST EINER FÜR ALLES

Luca Nuzzi arbeitet in der Sonderbauabteilung der Bereuter Totalunternehmung AG. Er denkt sich gerne in neue Themen ein.

20

WEITERE THEMEN:

- 04 Kurznachrichten: Was in den letzten Monaten das Unternehmen bewegte.
- 16 Mit Halesia auf dem Holzweg: Ein TU-Projekt, in dem Beton und Holz effizient zusammenkommt.
- 18 Personal: Die neuen Köpfe und Hände im Bereuter-Team.
- 22 Impressionen: Vom traditionellen Bereuter-Weihnachtsessen.
- 24 Wettbewerb – es lohnt sich wieder!

IMPRESSUM

Redaktion: Beat Matter, Marco Bereuter, Adrian Thomann
Texte und Fotos: Beat Matter, Bereuter-Gruppe
Gestaltung: helmgrafik.ch
Druck: Akeret Druck AG, Dübendorf
© Bereuter Holding AG, Schützenstrasse 55, CH-8604 Volketswil

Möchten Sie die Bereuter News nicht mehr erhalten? Unter marketing@bereuter-gruppe.ch (Bitte mit Vermerk: «Abbestellung News» und Ihrem Namen und Postadresse) können Sie das kostenlose Abo jederzeit kündigen. In unserer Kommunikation gehen wir verantwortungsvoll und nDSG-konform mit Personendaten um. Informationen dazu unter www.bereuter-gruppe.ch/datenschutz.

KURZ & KNAPP

WAS DIE LETZTEN MONATE IN DEN BEREUTER-UNTERNEHMUNGEN BEWEGTE.

25-Jahr-Jubiläum von Alexandra Masiello

Anfang Februar konnte das Team der Baur & Cie AG, der Betonab AG sowie der ganzen Bereuter Familie das 25-Jahr-Dienstjubiläum von Alexandra Masiello feiern. Alexandra kam kurz nach der Jahrtausendwende zu Bereuter. Während vieler Jahren führte sie das Sekretariat der Hoch- und Umbauabteilungen, später auch der Holding. Mit dem Umzug von Baur und Betonab an die Juchstrasse auf Anfang 2025 wurde Alexandra Assistentin von Geschäftsführer Pascal Hofer. An dieser Juchstrasse gab es zur Feier des Jubiläumstages einen tollen, gemeinsamen Znüni.



AWEL zu Besuch bei Bereuter

Ende Januar empfing die Bereuter AG Exponenten des kantonalen Amtes für Abfall, Wasser, Energie, Luft für eine Führung auf dem Werkareal. Amtschef Christoph Zemp war mit fünf weiteren Fachpersonen vor Ort, um die Bereco-Anlage kennenzulernen und sich vertieft mit der dauerhaften CO₂-Speicherung in RC-Baustoffen auseinanderzusetzen. Vonseiten Bereuter waren Adrian Thomann, CEO der Bereuter Gruppe, Alan Meister, Geschäftsführer der Bereuter AG, Oliver Konrad, Leiter Produktion, sowie Peter Herrmann, Projektleiter Umwelt und Strategie, dabei. Den fachlichen Input präsentierten sie gemeinsam mit Luis Schaub, Head of Sales Carbon Solutions bei neustark.

REVIVAL DES SCHÜBLIG-ZIISTIG

Am Fasnachts-Dienstag lud Marco Bereuter eine fröhliche Gästeschar zum «Schüblig-Ziistig» ins BELLIS-Eventlokal. Der Anlass hat in der Region Zürich eine über 400 Jahre lange Tradition. Bei Bereuter wurde er letztmals vor der Corona-Pandemie zelebriert.



TRADITIONELLER RACLETTE-PLAUSCH

Ende November 2025 strömten die Gäste auf das Werkareal zum traditionellen Bereuter-Raclette-Plausch. Sie verputzen 140 kg Raclette. Im Rahmen des Anlasses fanden Fachvorträge zur Nachhaltigkeit der Stadt Uster sowie zu Schwammstadt statt. Auch sie erfreuten sich grosser Beliebtheit.





Mit viel Engagement dabei (v.l.n.r.): Starlyn Santana, Mara Wenk und Nathan Dörflinger.

DIE KÖPFE HINTER DEN BEREUTER-KANÄLEN

Sie planen, texten, filmen und posten: Mara Wenk und Starlyn Santana betreuen gemeinsam die Social-Media-Kanäle der Bereuter Gruppe, Nathan Dörflinger jene der Bereuter Totalunternehmung AG. Im Gespräch erzählen sie, warum ihre Arbeit an den Kanälen mehr ist als nur Likes und Reichweite.

Eure Posts sind auf LinkedIn, Instagram und Facebook sichtbar. Ihr selbst bleibt (meist) im Hintergrund. Wer seid ihr und wie seid ihr an die Schalthebel der Bereuter-Kanäle gekommen?

Mara: Ich bin KV-Lernende im sechsten Semester und arbeite aktuell bei der Bereuter AG. Schon im vierten Semester meiner Lehre bin ich in die Social-Media-Arbeit hineingerutscht. Anfangs habe ich die damalige Verantwortliche unterstützt, Informationen ge-

sammelt und Bilder organisiert. Mit der Zeit durfte ich auch selbst Posts planen und umsetzen.

Starlyn: Ich bin ebenfalls KV-Lernender im sechsten Semester und arbeite derzeit bei der Bereuter Bau AG. Bei mir war der Weg ähnlich. Schon früh in der Lehre durfte ich kleinere Beiträge machen und hatte Spass daran. Als CEO Adrian Thomann später Mara und mich anfragte, ob wir die Kanäle der Gruppe übernehmen wollen, war das ein cooler Schritt.

Nathan: Ich bin seit gut einem Jahr als Sachbearbeiter bei der Bereuter Totalunternehmung AG tätig. Social Media war bei mir bereits im Vorstellungsgespräch ein Thema. Kurz nach meinem Antritt habe ich dann begonnen, die Kanäle zu erstellen und aufzubauen.

Was hat euch motiviert, diese Aufgabe zu übernehmen?

Starlyn: Es ist kreativ. Ein Post geht online, und man bekommt direkt Rückmeldungen, sei es in Form von Antworten, Views oder Likes.

Mara: Für mich ist es eine schöne Abwechslung zur klassischen Büroarbeit. Man kann etwas gestalten und konkret beeinflussen, wie das Unternehmen nach aussen wahrgenommen wird.

Nathan: Mich motiviert die Verantwortung. Social Media trägt nach aussen, wofür ein Unternehmen steht. Das finde ich spannend.

Wie spürt ihr diese Verantwortung im Alltag?

Nathan: Was wir posten, ist sofort öffentlich. Deshalb überlege ich

mir jeden Satz, jedes Emoji und jeden Bildausschnitt sehr genau.

Starlyn: Ich spüre sie am stärksten, wenn ich selbst in einem Kurzvideo auftauche. Dann fühlt es sich an, als würde ich wirklich für das Unternehmen sprechen. Und das macht schon nervös.

Mara: Ich stehe lieber hinter der Kamera. Aber auch dort weiss ich: Was ich hier mache, ist danach im Namen der Firma öffentlich.

Wirkt dieser Druck manchmal belastend?

Starlyn: Die Verantwortung zu tragen, ist für mich okay. Die grössere Herausforderung ist der Zeitaufwand, den wir neben unseren anderen Aufgaben haben, vor allem jetzt vor dem QV.

Mara: Das geht mir gleich. Wir arbeiten natürlich nicht die ganze Zeit an Social Media. Im Kopf begleitet es uns aber ständig, man ist gedanklich immer bei den nächsten Posts.

Wie sieht eine typische Social-Media-Woche aus?

Starlyn: Wir posten jeweils montags, mittwochs und freitags. Dieser Rhythmus bringt Herausforderungen mit sich: Den Montagspost müssen wir bereits am Freitag vorbereiten, damit nach dem Wochenende kein Stress entsteht.

Mara: Der Mittwochspost braucht ebenfalls Vorbereitung, weil wir an diesem Tag in der Berufsschule sind. Der Freitagspost ist für uns am entspanntesten.

Nathan: Bei der TU ist der Rhythmus einfacher: ein Post pro Woche, immer am Dienstagabend. Ich setze mich jeweils am Freitagnachmittag hin, um den Post zu entwerfen und vorzubereiten. So bleibt zu Beginn der Woche genügend Zeit für Kontrollen und Freigaben.

Woher kommen die Ideen für eure Posts?

Mara: Ein bisschen von überall her. Ideen entstehen aus alltäglichen Situationen, aus Gesprächen, aus konkreten Brainstormings oder auch durch Social-Media-Aktivitäten anderer Unternehmen.

Starlyn: Wir führen eine Thementabelle. Darin halten wir fixe Termine fest, zum Beispiel ein Sommerfest, einen Raclette-Plausch, Schulungs-

veranstaltungen oder die Übergabe neuer Maschinen. In der Tabelle sammeln wir aber auch lose Ideen, die wir weiterverfolgen können, wenn nichts Konkretes ansteht. Zusätzlich habe ich in meinem Posteingang einen separaten Ordner, in dem ich Infos für mögliche Postings ablege.

Nathan: Bei mir sind die Themen klarer und meist von unserer Verkaufsabteilung getrieben. Dort laufen viele Fäden zusammen, sei es bei Projekten, Verkaufstarts oder Events. Die Herausforderung liegt darin, ähnliche Inhalte abwechslungsreich zu präsentieren.

Was hat euch überrascht, als ihr die Social-Media-Kanäle übernommen habt?

Mara: Mich hat überrascht, wie viel Planungs- und Koordinationsarbeit hinter jedem Post steckt. In einer ersten Phase habe ich die frühere Social-Media-Verantwortliche vor allem bei der Umsetzung unterstützt. Da habe ich gar nicht wahrgenommen, was alles nötig ist, damit ein Post überhaupt entstehen kann.

Starlyn: Heute liegt vieles bei uns: Wir führen die Themenplanung, fordern Infos, Fotos und Videos ein und prüfen das Material. Am Schluss müssen die entworfenen Posts noch kontrolliert und freigegeben werden. Das braucht alles Zeit.

Nathan: Mich überrascht bis heute die Performance einzelner Posts. Man weiss nie ganz zuverlässig, was gut läuft. Es gibt Posts, in die ich viel Zeit investiere und die dann schwache Zahlen liefern. Und andere, die fast nebenher entstehen und plötzlich schöne Ergebnisse bringen.

Für die SoMe-Inhalte seid ihr auf Infos, Fotos und Videos von Mitarbeitenden angewiesen. Wie funktioniert die Zusammenarbeit.

Nathan: Bei der TU ist der Austausch eng, direkt und unkompliziert. Das gilt vor allem für den Verkauf und die Bauleitung, die nahe am Puls der Projekte sind.

Starlyn: Grundsätzlich läuft die Zusammenarbeit gut. Den Kaderleuten und Mitarbeitenden der Bereuter-Firmen ist bewusst, dass die Kommunikation über Social Media wichtig ist. In der Umsetzung kann es aber auch mal schwierig werden. Der Baualltag ist hektisch und fordert

viel Einsatz. Da bleibt nicht immer die Zeit oder die Lust, das Handy zu zücken und auf der Baustelle möglichst schöne Fotos zu machen.

Mara: Die Qualität der Fotos und Videos ist entsprechend unterschiedlich. Manche Mitarbeitenden liefern tolle Bilder, auf denen arbeitende Kolleginnen und Kollegen, Logos und spannende Details zu sehen sind. Andere schicken uns Fotos, die nicht ganz das zeigen, was wir brauchen. In solchen Fällen suchen wir das Gespräch und erklären, worauf zu achten ist.

Auf den Kanälen der Bereuter Gruppe habt ihr in den vergangenen Monaten häufiger Kurzvideos gezeigt. Wollt ihr das noch weiter stärken?

Mara: Das Video, das wir auf den letzten Samichlaustag produziert und gepostet haben, hat richtig gut performt. Allgemein zeigt sich, dass Reels auf den Plattformen mehr Beachtung finden als klassische Beiträge mit Text und Fotos.

Starlyn: Gleichzeitig ist klar: Videos zu produzieren, braucht deutlich mehr Zeit. Wir müssen beim Aufwand realistisch bleiben, gerade jetzt in der Schlussphase der Berufslehre.

Nathan: Bei der TU setzen wir bewusst stark auf Bilder und Text. Mit dem klassischen Ansatz erreichen wir unsere Zielgruppen recht gut.

Habt ihr klare Ziele für die Entwicklung der Kanäle?

Nathan: Bei der TU liegt unser Fokus klar auf LinkedIn. Dennoch nehme ich mir vor, Instagram zu stärken. Dafür müssen die Inhalte je nach Plattform unterschiedlich aufbereitet werden, damit wir ihre jeweiligen Stärken nutzen können.

Starlyn: Ich will mit unserer Arbeit die Reichweite auf Social Media ausbauen, mit unseren Inhalten die verschiedenen Zielgruppen gut abholen und sie immer mal wieder überraschen.



Gute Stimmung und viel Dynamik trotz kühlem Wetter: Die Bereuters geben Gas!

DREI HÄUSER, EIN KRAN, KEIN PLATZ

An der Seefeldstrasse in Uster entstehen drei Mehrfamilienhäuser mit gemeinsamer Tiefgarage. Die Baumeisterarbeiten führt die Bereuter Bau AG aus. Gebaut wird auf engem Raum. Hier sind Übersicht, Erfahrung und ein gutes Zusammenspiel aller Beteiligten gefragt.

Trotz Februarkälte ist die Stimmung auf der Baustelle gut. Andreas Bühler, Bauführer der Bereuter Bau AG, geht gemeinsam mit Polier Stephan Kägi über den Platz und begrüsst die Mitarbeitenden per Handschlag. «Wir bauen hier drei Wohnhäuser mit einer gemeinsamen Tiefgarage», erklärt Bühler. «Die drei Bauten sind nicht identisch, sondern weisen unter-

schiedliche Grundrisse und Höhen auf», ergänzt Kägi. Das verlange eine präzise Arbeitsvorbereitung und eine eng abgestimmte Ausführung.

Den Auftrag erhielt die Bereuter Bau AG gemeinsam mit der Bereuter Baugrubentechnik AG (BGT). Diese übernahm im vergangenen Herbst die Baugrubensicherung, den Aus-
hub sowie die Kanalisationsgräben.

Dass Hoch- und Tiefbau aus einer Hand zusammenarbeiteten, zahlte sich aus: Abläufe konnten früh aufeinander abgestimmt und die Ausführung effizient vorbereitet werden.

Bauen im Takt

Die Hochbauarbeiten erfolgen gestaffelt. Beim Baustellenbesuch Anfang Februar entsteht bei Haus A die Bodenplatte, bei Haus B werden bereits die Untergeschosswände erstellt. Haus C ist nochmals einen Schritt weiter: Hier sind Bodenplatte und Untergeschosswände fertig, und die Untergeschossdecke wird etappenweise geschalt und betoniert. «Diese Staffelung ziehen wir durch die ganze Rohbauphase weiter», erklärt Kägi. «So können wir das Schalungsmaterial nahtlos zirkulieren lassen und effizient einsetzen.»

Die Wohnhäuser entstehen als klassische Massivbauten. Insgesamt werden rund 3'365 Kubikmeter Beton, 348 Tonnen Armierungsstahl und über 2'500 Quadratmeter Mauerwerk



Bauführer Andreas Bühler und Polier Stephan Kägi (Foto oben links) besprechen die neusten Plananpassungen.

verbaut. Treppen und Stützen kommen als vorgefertigte Elemente aus Kunststein beziehungsweise Stahlbeton auf die Baustelle. «Das garantiert eine hohe Präzision und entlastet uns in der Ausführung auf dem Bauplatz», erklärt Bauführer Bühler.

Aktuell sind neun Mitarbeitende der Bereuter Bau AG vor Ort im Einsatz. «Wir konzentrieren uns auf die Schalungs- und Betonierarbeiten von Wänden und Decken», sagt Polier Kägi. «Dass wir den Grossteil der Schalungsarbeiten selbst ausführen, motiviert das Team.» Für das Eisenlegen und das Mauern werden spezialisierte Subunternehmer beigezogen.

Bautechnisch ist das Projekt konventionell, handwerklich jedoch anspruchsvoll. So weisen etwa die Decken zahlreiche Absätze auf, um Betonvolumen einzusparen. «Das ist nicht spektakulär, macht die Schalungsarbeit aber deutlich aufwendiger», erklärt Kägi. Erfahrung und ein genaues Planstudium seien hier entscheidend.

Eine weitere Herausforderung liegt in der rollenden Planung. Die Plangrundlagen werden während der laufenden Ausführung schrittweise präzisiert. «Das erfordert laufende Abstimmungen und eine hohe Aufmerksamkeit in der Arbeitsvorbereitung», sagt Bühler. Ziel sei es, trotzdem effizient zu bleiben und die Qualität konstant hochzuhalten.

Enge Platzverhältnisse

Besonders gefordert ist das Team logistisch. Der Bauplatz ist von bestehenden Gebäuden umschlossen, Platz für Materiallager gibt es kaum. Auch der Abladebereich zur Kantonsstrasse hin reicht jeweils nur für einen Lastwagen.

«Unter diesen Bedingungen können wir nicht zwei Krane sinnvoll einsetzen», erklärt Bühler. «Also setzen wir bewusst auf einen einzelnen, dafür grossen und leistungsstarken Kran.» Für das Team bedeutet das: Die Abläufe müssen exakt sitzen, jeder Kranhub zählt.

Schritt für Schritt wächst so eine Wohnüberbauung, die bautechnisch zurückhaltend, logistisch jedoch anspruchsvoll ist. Für Bühler steht fest: «Solche Projekte zeigen, was wir als Hochbau-Team auch unter schwierigen Rahmenbedingungen leisten können.» Der Rohbau soll bis im Spätsommer abgeschlossen sein.



SICHER ZUR BAUGRUBE

An der Hanglage im Grüt oberhalb von Gossau erstellt ein Team der Bereuter Baugrubentechnik AG die Baugrube für zwei neue Mehrfamilienhäuser mit gemeinsamer Tiefgarage. Der Auftrag umfasst Rückbau, Baugrubensicherung und Aushub. Der Untergrund hält dabei mehr Herausforderungen bereit als erwartet.



Bauführer Lars Müller (Bild mitte) und sein Team sind trotz Überraschungen im Boden zielgerichtet unterwegs.

Ein Hupen, wenn die Kippmulde gefüllt ist. Ein Winken aus der Kabine. Der Lastwagen fährt vom Bauplatz, und schon bald steht der nächste bereit, um sich vom Bagger beladen zu lassen.

Auf der Nordseite der Baugrube faucht eine Spritzdüse. Der Grundbau-Lernende Mattia Rocchetti arbeitet mit Maschinist Stef Sgueglia daran, die ersten Abschnitte des Baugrubenabschlusses zur Strasse hin zu armieren und zu gunitieren.

Am Rand des Platzes steht Lars Müller, Bauführer der Bereuter Baugrubentechnik AG (BGT), und beobachtet die Arbeit. «Wir hatten hier einen herausfordernden Start», sagt er, «mittlerweile sind wir aber auf Kurs und können effizient vorwärtsmachen.»

Auf dem Grundstück im Grüt standen bis vor Weihnachten zwei Zweifamilienhäuser, verbunden durch eine Holzscheune. Nun schafft das Team der BGT Raum für Neues: In der leichten Hanglage mit Aussicht entstehen zwei freistehende Mehrfamilienhäuser mit gemeinsamer Tiefgarage. Als Subunternehmerin der Künzli AG ist die BGT für Rückbau, Baugrubensicherung und Aushub verantwortlich. Für die Abfuhr arbeitet sie mit der Bereuter AG zusammen, dem Baustoff- und Logistikbetrieb der Bereuter Gruppe.

Lösung statt Stillstand

Als das BGT-Team Mitte Dezember 2025 auf den Platz kam, schien vieles Routine. «Wir starteten mit Aufräumarbeiten und dem Rückbau», erzählt Bauführer Lars Müller. Dabei kamen Altlasten verschiedenster Art zum Vorschein: schwach verschmutzter Aushub, Hinterfüllungen mit Belags- und Backsteinresten bis hin zu schlackenhaltigem Material.

Die BGT reagierte prompt und zog Geologen bei, die die Funde beprobten und deklarierten. Parallel dazu passte das Team seine Organisation an: Ein zusätzlicher Bagger wurde auf den Bauplatz gebracht und kümmerte sich fortan ausschliesslich um die Altlasten, die nach Belastungsart getrennt gelagert wurden. «Trotz Mehraufwand war für uns klar: Sauberer Umgang mit belastetem Material ist Pflicht», sagt Müller. In enger Abstimmung mit Bauherrschaft, Bauleitung und Geologen wurde schliesslich



Maschinist Jeton Jakupi hat mit seinem Bagger alles im Griff - und die Sonne im Gesicht.

das weitere Vorgehen definiert. Parallel dazu trieb das Team den Rückbau der Hochbauten weiter voran. Der grosse Bagger blieb vor Ort und wurde anschliessend für den Aushub eingesetzt, um das Material effizient zu lösen und zu verladen.

Sichern mit System

Technisch anspruchsvoll ist im Projekt vor allem die Baugrubensicherung auf der Hangseite, wo zwei Strassen das Grundstück passieren und ein Wohnhaus angrenzt. In diesen Bereichen erstellt die BGT Nagelwände mit insgesamt 103 Bohrungen. Verbaut werden Nägel mit Längen zwischen 4,5 und 8,5 Metern. Bauführer Müller zückt ein detailliertes Bohrprotokoll aus der Mappe. «Dieses gibt unserem Bohrprofi Stef exakt vor, welcher Nagel wo und in welcher Länge einzubauen ist», erklärt er. Abseits der Nagelwand-Abschnitte kann die Grube weitgehend mit freien Böschungen gesichert werden, die sich

einfach und effizient erstellen lassen. Einzig im Bereich der künftigen Garageneinfahrt ist aus Platzgründen eine Baumeisterrühlwand nötig.

Der Untergrund präsentiert sich kiesig, mit Übergängen zur Moräne. «Für die Sicherungsmassnahmen ist das positiv, denn ein standfester Boden bringt bessere Verankerungskräfte für die Nägel», sagt Müller. Gewissheit über die effektiven Werte habe man jedoch erst, wenn externe Zugversuche an den ersten Nägeln durchgeführt worden seien. Das sei das Restrisiko und zugleich die Spannung, die zum Spezialtiefbau dazugehöre.

Teamarbeit mit Perspektive

Auf dem Platz arbeiten drei Fachkräfte und ein Lernender. Letzterer steht im dritten Lehrjahr kurz vor den Abschlussprüfungen. Bei der Erstellung der Nagelwände koordiniert er Abläufe und weist den Bohrgeräteführer an. «Wir geben ihm diese verantwortungsvolle Rolle, um ihn

gezielt auf das Qualifikationsverfahren vorzubereiten», sagt Müller.

Bis Ende März stellt das BGT-Team die Baugrube im Grüt fertig. Teile davon übergibt es bereits früher an den Baumeister, damit der Hochbau parallel anlaufen kann. Es ist ein straffer Plan, aber einer, der dank Erfahrung und Flexibilität des BGT-Teams realistisch ist.



UMBAU MIT TIEFGANG

In Küsnacht führt ein Team der Baur & Cie AG Um- und Anbauarbeiten an einem knapp 100-jährigen Wohnhaus aus. Mit viel Erfahrung stellen sich die Umbauprofis den hohen Anforderungen.



Das Wohnhaus steht seit bald hundert Jahren auf der Anhöhe über der Alten Landstrasse in Küsnacht. Bauabschrankungen, Container sowie das Kreischen und Rattern von Fräsen und Bohrhämmern machen klar: Für das alte Haus bricht jetzt eine neue Epoche an. «Wir bauen das ehemalige Mehrparteienhaus zu einem Wohnhaus für eine Familie um und ergänzen es um ein neues Garagengeschoss», erklärt Adrian Imper, Bauführer der Baur & Cie AG. Gemeinsam mit Polier Luis Lameira prüft er an diesem Januar-morgen mit einem Rückprallhammer die Druckfestigkeit mehrerer Abschnitte der neuen Bodenplatte.

Die Um- und Anbauarbeiten greifen tief in die Struktur des Hauses ein. Um das niedrige Untergeschoss auf Wohnraumhöhe zu bringen, wurden der Boden im Gebäudeinnern um knapp einen Meter abgegraben, die Wände unterfangen und in zwei Etappen die neue Bodenplatte betoniert. Die frischen Betonsocken sind von aussen sichtbar und weisen auf die neue Platte hin, auf der die bestehenden Wände neu abgestützt werden. «Unsere erste Aufgabe bestand darin, dem Haus für alle weiteren Arbeiten die nötige Stabilität zu verschaffen», sagt Imper.

Tief und noch tiefer

Kaum ist die Bodenplatte ausgehärtet,

geht es auf der linken Hausseite noch eine Etage tiefer. Teilweise unter die neue Bodenplatte geschoben, entsteht dort ein neues Garagengeschoss. Der notwendige Aushub legt das Gebäude auf rund einem Drittel seiner Länge frei. «Um diesen Hausteil während der Bauphase zu sichern, müssen wir die neue Bodenplatte unterfangen, teils mit einhäutig geschalteten Wandabschnitten, teils mit Baumstämmen, die als temporäre Stützen dienen, bis die Garage erstellt und tragfähig ist», erklärt Imper. «Erst wenn diese Unterfangung abgeschlossen ist, können wir mit dem eigentlichen Bau der Garage beginnen», ergänzt Polier Luis.

Treppen und Lift

Parallel dazu laufen im Bestandsbau umfangreiche Umbauarbeiten. Bestehende Strukturen werden zurückgebaut, neue Stahlträger eingebaut, um Lasten gezielt abzuleiten und die Tragfähigkeit zu erhöhen. «Die vorhandene Substanz ist insgesamt gut», sagt Luis. «Im Untergeschoss haben wir dicke Betonwände, darüber klassisches Mauerwerk und leicht überbetonierte Hourdisdecken. Damit können wir gut arbeiten.» Ein zentrales Element des Umbaus ist die neue vertikale Erschliessung. Zur Anbindung aller Geschosse entstehen neue Treppen sowie ein Liftschacht. In Zusammenarbeit mit der Betonab AG werden die bestehenden

Treppen mit jeweils zwei Treppenhäufen pro Etage herausgetrennt und abgeführt. Die neuen Treppen und der Liftschacht werden in Ortsbeton in den Bestand eingepasst. «Damit das benötigte Schalungsmaterial und der Beton mit dem Kran ins Gebäude gehoben werden können, öffnen die Zimmerleute die Dachkonstruktion über dem Erschliessungskern», erklärt Imper. «Platz schaffen, damit wir überhaupt arbeiten können, das ist typisch für anspruchsvolle Umbauprojekte», sagt Luis. Sind die An- und Umbauten abgeschlossen, warten im Aussenraum weitere Herausforderungen. Entlang der Hanglage rund um die neue Garage entstehen mehrere Stützmauern und Brüstungsabschnitte. Den Abschluss bildet ein Pool in schwarz eingefärbtem Beton, der den Aussenraum zusätzlich aufwertet.

Was das Projekt für ihn besonders macht, muss Imper nicht lange überlegen: «Die Kombination von Umbau und Neubau ist spannend und fordernd. Viele Arbeitsschritte bauen direkt aufeinander auf, weshalb die Reihenfolge strikt eingehalten werden muss.» Genau hier zeigt sich die Stärke des Baur-Teams. Bis im Frühsommer sollen die Rohbauarbeiten abgeschlossen sein. Dann ist das fast hundertjährige Haus in den Grundzügen bereit für seinen nächsten Lebensabschnitt.



Das alte Haus wird mit neuem Wissen und moderner Technik für die Zukunft fit gemacht.





Jan Suter zeigt vor Ort die Selbstbedienungsterminals, die im Frühsommer in Betrieb gehen sollen.

SCHNELLER REIN – MIT WENIGER PAPIER RAUS!

Die Bereuter AG macht einen grossen Digitalisierungsschritt. Ein umfassendes ERP-Update, revidierte Waagen sowie neue Selbstbedienungsterminals sorgen gemeinsam für eines: mehr Effizienz. Jan Suter, Sachbearbeiter Innendienst der Bereuter AG, begleitet das Gesamtprojekt. Im Interview gibt er Einblick und Auskunft.

Bei der Bereuter AG wird aktuell viel über Digitalisierung gesprochen. Was verändert sich konkret für die Kunden?

Kurz gesagt: Es geht schneller und einfacher. Unsere Kunden stehen im Alltag unter hohem Zeitdruck, jede Minute Wartezeit kostet Geld. Mit der neuen Selbstabfertigung an der Schützenstrasse 55 in Hegnau können Chauffeure ihre Ein- und Auswägung

gen künftig selbstständig durchführen und erhalten den Waagschein direkt digital. Das bedeutet: kürzere Wartezeiten, weniger Papier und ein deutlich reduzierter administrativer Aufwand.

Was war der Auslöser für dieses Projekt?

Wir haben erkannt, dass klassische Waagprozesse zunehmend an ihre Grenzen stossen. Gerade zu Stoss-

zeiten kommt es zu Wartezeiten, gleichzeitig nimmt der Aufwand rund um Papier-Waagscheine und Rückfragen aus den Büros unserer Kunden zu. Unser Ziel war deshalb nicht, einfach neue Technik einzuführen, sondern den gesamten Ablauf für unsere Kunden spürbar zu vereinfachen und effizienter zu gestalten.

Ihr habt bereits Ende letzten Jahres in die Infrastruktur investiert. Was wurde konkret umgesetzt?

Wir haben eine komplette Revision unserer beiden Waagen durchführen lassen, dies in Zusammenarbeit mit der Boch AG, die wir als starken und verlässlichen Partner evaluiert haben. Die Waagen waren in die Jahre gekommen und stellten zunehmend ein Betriebsrisiko dar, das wir mit dieser Massnahme minimieren konnten. Im Zuge der Revisionsarbeiten wurden zudem die Kamerasysteme sowie die Kennzeichenerfassung weiter ausgebaut. Wichtig ist dabei: Wir arbeiten bereits seit einiger Zeit mit Kennzeichenerfassung. Dadurch verfügen wir



Mit dem Technologieschritt sollen die Abläufe beim Ein- und Auswägen einfacher und effizienter werden.

über eine solide Datenbasis und einen stabilen Prozess. Genau diese Grundlage stellt sicher, dass die automatische Erkennung im Alltag zuverlässig funktioniert und die Selbstabfertigung effizient umgesetzt werden kann.

Du warst als Projektleiter mittendrin. Wie hängt das alles zusammen?

Ich durfte das gesamte Projekt von der Waag-Revision über das ERP-Update bis hin zur Einführung der Selbstabfertigung begleiten. Das ist kein Zufall, denn alle Komponenten greifen ineinander. Ohne die neue Infrastruktur von Boch wären die Selbstbedienungsterminals gar nicht realisierbar gewesen. Für uns ist entscheidend, dass das Gesamtsystem funktioniert: Waage, Terminal, Kennzeichenerkennung und ERP-System sind optimal aufeinander abgestimmt und bilden gemeinsam die Grundlage für einen reibungslosen Ablauf.

Was erwartet die Kunden nun konkret auf dem Bereuter-Werkareal?

Während der Öffnungszeiten können unsere Kunden den gesamten Waagprozess selbstständig durchführen. Der Chauffeur fährt auf die Waage, das Kennzeichen wird automatisch erkannt und am Terminal kann der Vorgang umgehend gestartet werden. In der Regel sind weder PIN-Code noch Chip oder eine manuelle Identifikation nötig. Nach der Wägung wird der Waagschein direkt digital zugestellt. Auf Wunsch ist weiterhin auch ein Ausdruck möglich. Selbst-

verständlich bleibt unser Waagpersonal jederzeit verfügbar und unterstützt persönlich vor Ort. Die Digitalisierung sorgt also für mehr Effizienz im Ablauf, ohne auf den persönlichen Kontakt zu verzichten.

Worin liegt der grösste Vorteil im Alltag?

Ganz klar bei der Durchlaufzeit und der Entlastung auf dem Areal. Dank automatischer Kennzeichenerfassung und digitaler Waagscheine reduziert sich der administrative Aufwand deutlich. Unsere Kunden gelangen schneller aufs Areal, schneller über die Waage und entsprechend schneller zurück auf die Baustelle. Am Ende geht es darum, Zeit zu sparen und die Frequenz zu erhöhen.

Welche Rolle spielen digitale Waagscheine künftig?

Ein grosser Teil der Waagscheine wird künftig digital und in Echtzeit versendet. Das reduziert Papier auf der Baustelle und spart im Büro später viel Zeit bei der Suche nach Belegen. Viele Rückfragen entstehen heute allein deshalb, weil Unterlagen fehlen oder nachträglich zusammengesucht werden müssen. Genau hier schaffen wir Transparenz. Parallel dazu bringt uns unser laufendes ERP-Update auf die nächste Entwicklungsstufe: digitaler Waagschein-Versand in Echtzeit sowie ein Kundenportal, über das unsere Kunden jederzeit Zugriff auf ihre gesamte Dokumentation haben. Von Waagscheinen über Rechnun-

gen bis hin zu Materialübersichten. Alles digital und jederzeit abrufbar.

Ihr holt euch dafür auch externe Expertise ins Boot. Erzähl uns mehr darüber!

Wir haben mit Comstruct ein innovatives Start-up ins Boot geholt, das sich auf Lieferscheine und Ausmass spezialisiert hat. Comstruct hat Prozesse perfektioniert, die für uns zentral sind. Diese Technologie binden wir gezielt ein, um unseren Kunden ein durchgängiges, überzeugendes digitales Erlebnis zu bieten und die Dokumentation weiter zu optimieren.

Wie begleitet ihr die Kunden bei der Einführung?

Die Terminals sind bewusst einfach und intuitiv aufgebaut, vergleichbar mit einem Bankomaten. Informationen und Anleitungen dazu kommunizieren wir rechtzeitig über unseren Newsletter. In der Startphase unterstützt zudem unser Waagpersonal direkt bei den Terminals, damit sich unsere Kunden schnell und sicher zurechtfinden. Nochmals: Unser Team bleibt selbstverständlich jederzeit persönlich ansprechbar.

Was bedeutet dieses Projekt langfristig für Bereuter?

Wir investieren gezielt in effiziente Abläufe und positionieren uns als modernes, zukunftsorientiertes Unternehmen. Die Anforderungen auf Baustellen steigen stetig, und wir möchten ein Partner sein, bei dem Prozesse unkompliziert und zuverlässig funktionieren. Die Investitionen in die Waag-Revision und die neuen Technologien zeigen klar: Digitalisierung ist für uns kein Selbstzweck, sondern soll unseren Kunden den Alltag spürbar erleichtern. Für unsere Kunden bedeutet das besseren Service, für uns mehr Kapazität und nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit.

Wann geht die neue Gesamtlösung in den Praxisbetrieb?

Unser Ziel ist der Start im Frühsommer. Die Infrastruktur steht bereits: Die Waagen sind bereit, die Kameras installiert. Aktuell laufen Tests und letzte Vorbereitungen, während das ERP-Update im Hintergrund umgesetzt wird. Bald heisst es also: Bei Bereuter geht's schneller durch die Waage.



Halesia nutzt das schmale Grundstück optimal aus ...

MIT HALESIA AUF DEM «HOLZWEG»

Mit dem Projekt HALESIA verwirklicht die BEREUTER TOTALUNTERNEHMUNG AG in Volketswil ein Wohnprojekt mit zwei Doppel Einfamilienhäusern. Beton und Holz kommen darin effizient zusammen.

Im Januar ging es auf dem Grundstück an der Stationsstrasse plötzlich wie im Zeitraffer vorwärts. Nachdem im Vorfeld der Rückbau des bestehenden Häuschens erfolgt, die Kanalisationserschliessung erstellt und die Bodenplatten der zwei Neubauten betoniert worden war, ging es in der zweiten Januarhälfte rasant aufwärts. Mit der Montage der vorgefertigten Wand und Deckenelemente in Holz war die Bauhöhe der Häuser inner-

halb von knapp 10 Tagen erreicht.

Das Wohnbauprojekt an der Stationsstrasse wurde Ende 2023 in diesem Heft schon einmal vorgestellt. Seither wurde das Projekt jedoch nochmals grundlegend überarbeitet. Die nun realisierte Lösung unter dem Projektnamen «HALESIA Volketswil» unterscheidet sich in wesentlichen Punkten von der ursprünglichen Planung. Die Anpassungen sind das Resultat einer sorgfältigen Analyse

der baulichen Rahmenbedingungen sowie der Marktbedürfnisse.

Auslöser für die Projektanpassung waren die anspruchsvollen Gegebenheiten des Grundstücks. Bereits bei der Erarbeitung des ursprünglichen Projekts zeichnete sich ab, dass schlechte Bodenverhältnisse und der hohe Grundwasserspiegel die Bauausführung erschweren würde. Ein geologisches Gutachten, das im Rahmen des Bewilligungsverfahrens erstellt wurde, bestätigte den Befund. Der Bau von zwei massiven Baukörpern mit Tiefgarage hätte umfangreiche Bodenverbesserungsmassnahmen erfordert. «Unter diesen Voraussetzungen wäre das Projekt aus marktwirtschaftlicher Sicht nicht mehr tragbar gewesen», sagt Marco Bereuter, Inhaber und Geschäftsführer der BEREUTER TOTALUNTERNEHMUNG AG.

Neuer Anlauf

Vor diesem Hintergrund wurde das Projekt von Grund auf neu gedacht. Statt zwei Mehrfamilienhäuser in Massivbauweise mit sechs Wohnungen entstehen nun zwei Doppel ein-



... und bietet in allen vier Einheiten viel Privatsphäre.

Die Beton-Holz-Kombination sorgt für wohnlige Atmosphäre.

familienhäuser mit insgesamt vier grosszügigen Eigentumseinheiten (5.5 und 3.5 Zimmer). Die Reduktion der Einheiten ermöglicht grössere Wohnflächen und eine klare Ausrichtung auf Familien sowie Paare. Auf eine Tiefgarage wurde verzichtet, die Parkierung erfolgt oberirdisch. Ergänzend dazu wurde die architektonische Sprache überarbeitet: So erlauben etwa die neu gewählten Flachdächer eine bessere Raumnutzung und führen zu einem moderneren Charakter der Überbauung.

Besonders markant ist der Wechsel der Bauweise. Die beiden Häuser werden kellerlos auf zwei Betonbodenplatte errichtet, darüber nahezu vollständig in vorgefertigten Holz-Elementen. Diese Hybridlösung bringt mehrere Vorteile mit sich: Sie reduziert erstens das Gesamtgewicht der Gebäude so markant, dass keine aufwendigen Bodenverbesserungsmassnahmen nötig waren. Zweitens verkürzt sich die Bauzeit deutlich, was sich positiv auf den Bauablauf und die Kosten auswirkt. «Die Idee, auf einen Holzelementbau zu setzen, entstand

bei der vertieften Projekt- und Kostenüberprüfung. Damit konnten wir Gewicht reduzieren und gleichzeitig eine wirtschaftlich und bautechnisch überzeugende Lösung finden», so Bereuter.

Wohnlich und ökologisch

Auch für die künftigen Eigentümerinnen und Eigentümer bietet die Holzbauweise klare Mehrwerte. Holz schafft ein angenehmes Raumklima, wird von vielen als wohnlich empfunden und trifft damit ein klares Marktbedürfnis. Darüber hinaus überzeugt die ökologische Bilanz: Die Herstellung von Holzbaustoffen ist deutlich weniger energie- und CO₂-intensiv als jene von Beton und Stahl. «Durch die weitsichtige Kombination von Beton und Holz kann die Energiebilanz im Vergleich zu konventionellen Massivbauten markant verbessert werden. Die Kundschaft sucht und wünscht das, Holzbau ist somit ein klares Qualitäts- und Verkaufsargument», hält Bereuter fest.

Architektonisch fügen sich die beiden überarbeiteten Häuser ruhig und selbstverständlich in das bestehende

Wohnquartier ein. Private Gärten, Dachterrassen, klar strukturierte Grundrisse sowie eine hochwertige, zeitgemässe Materialisierung prägen das Projekt. Die Überarbeitung erfolgte in enger Zusammenarbeit mit werkteam architekten ag sowie dem Holzbauunternehmen Strüby Holzbau AG. Für das neue Projekt wurde im Sommer 2025 die Baubewilligung erteilt. Kurz darauf liefen auf dem Grundstück die Rückbau-, Rodungs- sowie die tiefbauseitigen Vorbereitungsarbeiten an. Nachdem die Bodenplatten betoniert und der Holz-Elementbau in Windeseile erstellt worden war, ist mittlerweile der Ausbau angelaufen. Im Herbst 2026 sind die zwei Doppelfamilienhäuser bezugsbereit.

HALESIA ist das Resultat eines Entwicklungsprozesses, in dem ursprüngliche Annahmen hinterfragt und neue Lösungen zugelassen wurden. Die Überarbeitung zeigt, wie wichtig es ist, auf technische, wirtschaftliche und marktseitige Rahmenbedingungen flexibel zu reagieren – und Projekte dort weiterzuentwickeln, wo es sinnvoll und notwendig ist.

NEU IM KADERTEAM



CHRISTOPH RIEDEL (47), PROJEKTLLEITER/BAUFÜHRER, BEREUTER BAU AG, SEIT 01.12.2025

Bei meiner damaligen Berufswahl waren die entscheidenden Faktoren: Arbeiten mit den Händen, wechselnde Umgebung und beteiligt zu sein an etwas GROSSEM. Als kleiner Bonus kam das kostenlose Krafttraining dazu.

Als Maurer und später insbesondere als Vorarbeiter und Polier lernte ich das Bauhandwerk von der Pike auf kennen. Diese Zeit hat mich für meinen weiteren Werdegang stark geprägt. Mit dem Abschluss der Bauführerschule machte ich schliesslich den Schritt ins Büro, wo ich in verschiedenen Stationen Verantwortung im Hoch- und Erneuerungsbau übernahm. Ein besonders schöner und spannender Aspekt als Führungsperson empfinde ich es, mit Menschen umgehen zu können. Verschiedene zusätzliche Weiterbildungen ergänzen meine beruflichen Erfahrungen.

Zu Bereuter Bau AG kam ich, weil mir als zugezogener Winterberger die Bereuter-Bautafeln in der Region regelmässig ins Auge fielen. Mein Start hier war sehr herzlich und ich fühlte mich von Anfang an willkommen und geschätzt. Das sind schöne Zukunftsaussichten, so schön wie die verschneiten Berge, die von meinem neuen Arbeitsplatz aus zu sehen sind. Mein Fokus, auch bei der Firma Bereuter ist es, meine Bauprojekte gemeinsam mit meinem Team erfolgreich zu gestalten und zu realisieren.

Ich bin verheiratet und Vater von zwei Töchtern. Meine Freizeit verbringe ich am liebsten mit der Familie, halte mich mit Joggen und Krafttraining fit und geniesse Ferien, die von Bergen über Strand bis zu Wanderungen in der Schweiz reichen.



ROBERT SANTIAGO (34), LEITER IT & PROZESSE, BEREUTER HOLDING AG, SEIT 01.12.2025



Meine Faszination für IT begann schon früh. Bereits mit zehn Jahren schrieb ich erste kleine Programme und war begeistert davon, wie sich mit wenigen Zeilen Code etwas Eigenes erschaffen lässt. Daraus entwickelte sich später auch ein Interesse an «Ethical Hacking», an der Frage also, wie Systeme sicherer gemacht werden können. Schon als Jugendlicher war für mich klar, dass ich meinen beruflichen Weg in der IT einschlagen möchte.

In meiner bisherigen Laufbahn durfte ich mehrere prägende Stationen erleben, die mich fachlich sowie persönlich weitergebracht haben. Mich motiviert jeweils die Herausforderung, unabhängig vom jeweiligen Industriezweig eine stabile, sichere und moderne IT-Infrastruktur aufzubauen und weiterzuentwickeln. Die Bereuter Gruppe zählt für mich klar zu diesen wichtigen Stationen.

Entdeckt habe ich die Bereuter Gruppe über ein Jobportal. Überzeugt haben mich dann die Website und insbesondere das Unternehmensvideo mit den Kindern von Mitarbeitenden. Dieser authentische Auftritt hat mich beeindruckt, der Spirit hat einfach gepasst. Mein Start hier war entsprechend herzlich. Ich wurde an diesem kalten Wintermorgen so freundlich empfangen, dass ich die Kälte draussen sofort vergass.

Mein erstes Ziel in meiner neuen Funktion ist es, die IT-Infrastruktur der Bereuter Holding AG vollständig zu durchdringen. Dann will ich sie sicher, stabil und zukunftsorientiert weiterentwickeln.

Ich lebe seit vielen Jahren in einer Partnerschaft und bin Vater von zwei kleinen Kindern. Meine Freizeit verbringe ich gerne mit der Familie, beim Wandern, Musizieren oder beim Lesen über neue Technologien. Wie ich mich als IT-Spezialist am besten erhole? Offline!

NEU IM BEREUTER-TEAM



Piotr Roman Miciniak
Baufacharbeiter
Bereuter Bau AG
Eintritt: 01.01.2026



Raphael Meier
Desig. Leiter Werkhof
Bereuter Bau AG
Eintritt: 01.02.2026

Dienstjubiläum:

Queirós Mourão Mário, 10. Dienstjubiläum am 01.01.2026, Bereuter Baugrubentechnik AG

Masiello Alexandra, 25. Dienstjubiläum am 01.02.2026, Baur & Cie AG

Lopes Carlos Alberto, 15. Dienstjubiläum am 01.02.2026, Bereuter Baugrubentechnik AG

Herzlichen Dank für euren treuen Einsatz!

Jüngster Bau-Nachwuchs:

Elias, 21.11.2025 – Sohn von Marcondes Ludovico Alves

Theo, 23.11.2025 – Sohn von Boris Puh

Yara Lydia, 29.01.2025 – Tochter von Joel Etzensperger



LUCA IST EINER FÜR ALLES

Luca Nuzzi arbeitet in der Sonderbauabteilung der Bereuter Totalunternehmung AG. Er übernimmt vielseitige Aufgaben und denkt sich gern in neue Themen ein. Am liebsten dort, wo die Arbeit stattfindet: auf der Baustelle.

Nachdem er unter dem weiss gedeckten Tisch hervorgekrochen ist, geht Luca Nuzzi mit dem Handy am Ohr durchs Restaurant des Hotels Ochsen in Uster, das in den vergangenen Monaten umgebaut und renoviert wurde. Es geht um einen Thermostat am Heizkörper, der nicht tut, was er soll. Luca hört zu, bleibt stehen, schaut noch einmal zurück – und lacht. «Ich habe ihn mehrmals betätigt, aber es zeigt sich: Auch ich habe keine magischen Hände.»

Luca ist vor Ort, um sich selbst ein Bild zu machen. Er schaut hin, probiert aus, fragt nach. Er will wissen, wo es hakt, was zusammenpassen muss und eruiert, wen es dafür braucht.

Seit gut zweieinhalb Jahren arbeitet Luca Nuzzi in der Abteilung Sonderbau der Bereuter Totalunternehmung AG. Er begleitet Projekte von der Konzeption über die Planung bis zur Umsetzung. Häufig handelt es sich um Innenausbauten und Umbauten, bei denen Speziallösungen gefragt sind. In Projekten wie dem Ochsen-Umbau oder den gewerblichen Mieterausbauten im BELLIS in Effretikon ist Luca von Anfang an dabei und bleibt es bis zur Übergabe. «Konstant ist in meiner Arbeit nur der Projektablauf», sagt er. Entwicklung, Planung, Ausschreibung, Ausführung, Abnahme. «Alles dazwischen ist jedes Mal anders. Und das liegt mir.»

Bau, Berg, Gastro

Obwohl sein Sekundarlehrer meinte, mit seinen schulischen Leistungen gehöre er ans Gymnasium, wollte Luca eine Berufslehre machen. Automechaniker hätte ihn interessiert. Weil er mit der Berufswahl dadurch etwas spät dran war, wurde es dann etwas anderes: Er lernte Bauzeichner in einem Ingenieurbüro für Untertag- und Spezialtiefbau.

In der Lehre konnte er mit dem Gotthard-Basis- sowie dem Uetlibergtunnel an wichtigen Projekten mitarbeiten. Trotzdem fehlte ihm auf Dauer die Abwechslung. Bude, Lehrmeister und Team seien aber sehr gut gewesen. «Das Menschliche, das ich dort lernen und mitnehmen durfte, war für meinen Werdegang wichtiger als das Technische», sagt Luca. Nach dem Lehrabschluss blieb er zwei weitere Jahre im Betrieb, ging dann auf Reisen und machte

schliesslich die Berufsmaturität. «Wie schon in der Berufsschule spürte ich auch hier, dass der klassische Schulunterricht für mich nicht der Weg ist, um Neues zu lernen.»

Nach der Berufsmaturität war offen, wie es beruflich weitergeht. Um Zeit zu gewinnen und Geld zu verdienen, heuerte Luca für eine Wintersaison in einer Bar in Davos an. Dass sich der Brotjob gut mit Schneesport kombinieren liess, kam dem begeisterten Snowboarder entgegen.

In Davos lernte er jemanden kennen, der gute Kontakte zur Zürcher Gastronomie pflegte. In den folgenden Jahren arbeitete Luca in verschiedenen Zürcher Gastrobetrieben. Er stand nicht mehr am Tresen, sondern kümmerte sich im Hintergrund darum, «dass der Karren läuft»: als Lagerleiter, Logistikkoch im Catering-Bereich, als Mitverantwortlicher für den technischen Unterhalt oder als Tausendsassa, wenn Renovationen anstanden. Dabei eignete er sich breites praktisches Wissen an, koordinierte Handwerker und organisierte Abläufe.

Als in seinem Unterhaltsteam Restrukturierungen anfielen, orientierte sich Luca neu. «Ich wurde in einer Eventbau-Unternehmung vom Fleck weg angestellt», schildert er. In den folgenden gut fünf Jahren realisierte er Event- und Sonderbauten, «für die meist Ideen, aber keine fixfertigen Pläne vorlagen». Im Unternehmen lernte er Roger Kornmayer kennen, der heute den Bereich Sonderbau-Projekte der Bereuter Totalunternehmung AG leitet. 2023 wechselte Luca schliesslich ins Team Bereuter.

Neues, Fehler und Kreativität

Mit dem Wechsel zur Bereuter Totalunternehmung veränderte sich Lucas Arbeitsfeld. In seiner Bauleitungsfunktion arbeitet er heute meist parallel an mehreren Projekten mit ganz unterschiedlichen Anforderungen. Mal geht es um Akustiklösungen, mal um spezielle Boden- oder Wandaufbauten mit Materialien, die er teilweise noch nicht kannte. Im Mieterausbau der Raiffeisen-Filiale im BELLIS drehte sich beispielsweise vieles um die Integration von Sicherheitstechnologie gepaart mit hochwertigem Design.

«Wenn ich auf Neues treffe, habe ich den Drang, es möglichst gut zu verstehen», sagt Luca. Fachzeitschriften, Internetrecherche, Gespräche

mit Fachleuten und Unternehmern, interne Expertise: Er zapft verschiedene Quellen an und baut so das Wissen auf, das er für das Projekt braucht. «Ich mache nicht gern zweimal das Gleiche. Das zwingt mich, immer wieder Neues zu lernen», sagt Luca. Die Innen- und Mieterausbauten, die er bei der Bereuter Totalunternehmung AG betreut, bieten ihm dafür reichlich Stoff.

In der internen wie externen Zusammenarbeit legt Luca Wert auf Verlässlichkeit. «Klar, im hektischen Alltag passieren Fehler, und es kann vorkommen, dass man von Absprachen abweicht», sagt er. Passiert das, spricht er die Verantwortlichen direkt und ruhig darauf an. «Wegen eines Fehlers werde ich nicht laut. Laut werde ich, wenn dieselben Fehler zwei-, dreimal wiederholt werden.» Er schätzt die Zusammenarbeit mit Unternehmern, die mitdenken, kreativ und lösungsorientiert sind sowie Freude an ihrer Arbeit haben. «Es gibt viele, mit denen die Zusammenarbeit trotz latentem Zeitdruck richtig Spass macht.»

Sport, Musik und Familie

Aktiver Sport spielte früher eine grosse Rolle in Lucas Leben. Er war ein ambitionierter Snowboarder und Fussballer. Eine Rückenverletzung bremste ihn bereits in seinen Zwanzigern aus. Fussball verfolgt er heute als Zuschauer, auf der Tribüne im Zürcher Letzigrund oder vor dem Bildschirm. Eine Konstante in Lucas Leben ist die Musik. Seit seinen Teenagerjahren sammelt er Schallplatten. War es zuerst Rap, öffnete sich sein Geschmack über die Jahre in viele Richtungen: Reggae, Jazz, Funk, Blues, Rock. Zu Hause hat er ein eigenes Zimmer für seine Sammlung, eine gute HiFi-Anlage und einen bequemen Sessel davor. «Hier ziehe ich mich zurück, um Musik bewusst zu hören, nicht nur nebenher.»

Den wichtigsten Ausgleich findet Luca heute in der Familie. Mit seiner Frau und den zwei Söhnen verbringt er so viel Zeit wie möglich. In den gemeinsamen Sportferien stellte er sich mit ihnen sogar wieder vorsichtig aufs Snowboard. «Ich wollte ihnen nicht zeigen, wie gut ich bin. Sondern zeigen, was mir jahrelang grossen Spass bereitet hat.»

WEIHNACHTEN À LA BEREUTER

Im Dezember ging das traditionelle Bereuter Weihnachtsessen in der dekorierten Werkstatt über die Bühne. Es ist nicht von ungefähr ein Highlight im Jahreskalender!





WETTBEWERB / SCHÄTZFRAGE



Aufgabe:

Die Bereuter AG-Männer Adel, Roland, Gerhard und Jan stehen auf einer der frisch revidierten Fahrzeug-Waagen. Schätze das Gewicht des Quartetts in kg.

Mitmachen war noch nie so einfach:

Zum Mitmachen den QR-Code scannen, deine Schätzung, dein Name und deine Kontaktdaten einfüllen und das Mail an office@bereuter-gruppe.ch abschicken. Einsendeschluss ist der 30. April 2026.



Der Preis ist vielfältig nutzbar:
Unter den Teilnehmenden, die mit ihrer Schätzung am nächsten liegen, wird ein Sieger ausgelost. Verlost werden wiederum vier Glatttaler im Gesamtwert von 100 Franken zum Einkaufen im Glattzentrum. Viel Glück!

AUFLÖSUNG WETTBEWERB AUS AUSGABE 57:

Alessandro Campissano hat das Gewicht des Kübels Splitt mitsamt Feierabendbier am präzisesten geschätzt. Herzliche Gratulation.

